

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Corso auf der Limmat: Das Bäderfest Ende Oktober war ein Fest der Poesie (Seite 14).



Schule

Warum und wie Weihnachten feiern? 6

Heimatkunde

Die Künstlerin Edith Oppenheim-Jonas 8

Wohnort Ennetbaden

Portugiesenseelsorger Marquiano Petez 12



Elisabeth Hauller,
Gemeinderätin

Wien und Ennetbaden

Dieser Tage geniessen mein Mann und ich einen Aufenthalt in Wien. Wir besuchen unsere Tochter, die ein Austauschsemester absolviert. Sie ist mittlerweile mit dem wienerischen Alltag so vertraut, dass sie auch uns ermöglichte, uns in der Stadt rasch zurechtzufinden. Neben den bekannten touristischen Highlights der Stadt sind mir einzelne Dinge im Alltag aufgefallen, die mich nachempfinden lassen, warum Wien in Umfragen immer wieder als lebenswerteste Stadt der Welt gilt.

Seit meinem Mitwirken im Gemeinderat versuche ich, auf das Neben- und Miteinander von Menschen, Verkehr, Bauten und Grünraum bewusster zu achten. Dieser Mix macht oft das Funktionieren, die Qualität einer urbanen Umgebung aus. Die Suche nach Verbesserungen und Weiterentwicklungen ist dabei nie zu Ende. In einem Wiener Neubaugebiet ist mir ein sogenannter Motorikpark aufgefallen. Er möchte auf spielerische Art die Beweglichkeit von Jung und Alt steigern helfen – eine interessante Idee!

Das ÖV-Angebot in Wien ist preislich und von der Kadenz der Fahrten her geradezu überwältigend. Der technische Stand der Fahrzeuge wirkt dagegen eher einfach, und die Haltestellen sind auf der Strasse bloss farblich markiert, ohne dass baulich etwas vorgekehrt wäre. Hinderisfreie Zugänge oder energietechnisch fortschrittliche Fahrzeuge sind kaum festzustellen.

Tempo 30, wie bei uns weit verbreitet, ist mir in Wien nirgends begegnet.

Generell scheint der Langsamverkehr – abgesehen von ganz wenigen Strassen in der Innenstadt – nicht eben privilegiert. An den zahlreichen mit Lichtsignalen gesteuerten Fussgängerübergängen können sich unangenehm lange Wartezeiten ergeben.

Wien, mit einer 100-jährigen Tradition im Wohnungsbau, ist eine Stadt der Mieterinnen und Mieter, ihr Anteil beträgt rund 80 Prozent. Gar 60 Prozent der Wiener Bevölkerung leben in einer geförderten oder in einer Gemeindewohnung. Trotz Bevölkerungswachstum konnten die Mieten in den vergangenen Jahren stabil gehalten werden. Von solchen Verhältnissen sind wir in Ennetbaden weit entfernt. Auch mit der Gründung der Gemeinde AG wird es nie so weit kommen, zu unterschiedlich sind die Ausgangslagen.

Auch für uns in Ennetbaden geht es letztlich darum, im Kleinen und Grösseren unsere bestehende hohe Lebensqualität, nicht zuletzt durch Initiativen der Ennetbadenerinnen und Ennetbadener, weiter zu steigern, an die Entwicklungen der Zeit und die Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen. In diesem Sinne wünsche ich allen eine positive Haltung in der immer wieder von Krisen geschüttelten Zeit. Ich bin zuversichtlich, dass wir in Ennetbaden weiter gute Wege finden werden.

Elisabeth Hauller,
Gemeinderätin



Künstler Jaar: Gesellschaftliche Fragestellungen.

Neon-Installation von Alfredo Jaar in Ennetbaden

Am **Donnerstag, 15. Dezember, 18 Uhr**, wird beim Heissen Brunnen auf Ennetbadener Seite ein Werk des Künstlers **Alfredo Jaar** eingeweiht. Die Arbeit bildet den Abschluss des vom Bäderverein Baden initiierten Projektes «Vom Baden lernen», das seit dem Sommer 2021 immer wieder an verschiedenen Orten rund um die Bäder aufgetaucht ist.

Mit Alfredo Jaar haben die Kuratoren Isabelle Meiffert und Mirko Winkel einen der bekanntesten Gegenwartskünstler für Ennetbaden gewinnen können. Der gebürtige Chilene und mehrfache «documenta»-Teilnehmer lebt in New York und hat Arbeiten im öffentlichen Raum auf der ganzen Welt realisiert. Er setzt sich dabei stets mit lokalen wie globalen gesellschaftlichen Fragestellungen auseinander. Die Neon-Installation «BE AFRAID OF THE ENORMITY OF THE POSSIBLE» ist ein Zitat des rumänischen Philosophen Emil Cioran. Die Installation wird abends von 18 bis 22 Uhr leuchten und bis Ende Februar zu sehen sein.

Lärmklagen wegen des Fortyseven-Badebetriebs

Anwohnerinnen und Anwohner der Ennetbadener Goldwand haben dem Gemeinderat im Mai 2022 eine Sammelbitte mit 107 Unterschriften abgegeben. Inhalt des Anliegens: Es sei gegen den seit Betriebsaufnahme des neuen Thermalbads Fortyseven entstehenden Lärm und vor allem gegen die im Bäderquartier entstehende Lichtverschmutzung vorzugehen. Die Gemeinde hat zwischenzeitlich mit der Geschäftsführung des Fortyseven das Gespräch geführt. Ein paar Massnahmen zum Emissionsschutz sind bereits umgesetzt: Die Aussenbe-

leuchtung wurde reduziert bzw. wird ganz ausgeschaltet, sobald die Aussenreinigung nach Badeschluss abgeschlossen ist. Ein Teil im Obergeschoss des Gebäudes ist neu mit Storen versehen. Diese werden schon während der Reinigung geschlossen. Aktuell wird von der Betreiberin geprüft, ob nachträglich an anderen grossen Fenstern Storen angebracht werden können. Dies hätte auch für das Fortyseven einen Vorteil, da damit auch ein Schutz gegen die Insektenverschmutzung geschaffen würde. In den Sommermonaten gehört zum Konzept des Badebetriebs, am Donnerstagabend und am Samstag jeweils DJ-Musik im Freien aufzulegen. Eine Spezialbewilligung der Stadt Baden für diesen Betrieb im Freien ist nicht nötig, da der Betrieb auf hauseigenem Grund stattfindet. Im vergangenen Sommer musste die Stadtpolizei Baden mehrfach wegen angeblich zu lauter Musik ausrücken. Dabei wurde indes festgestellt, dass die allgemein gültigen Lärmvorschriften eingehalten wurden.

Der Gemeinderat Ennetbaden unterstützt Angebote, die zur Belebung des Bäderquartiers beitragen. Dabei sollen die Angebote des Fortyseven in Bezug auf die daraus folgenden Emissionen aber massvoll sein. So hat der Gemeinderat der Geschäftsführung des Fortyseven empfohlen, das Angebot nicht auszuweiten und die Musik möglichst nur bis 21 Uhr im Freien spielen zu lassen. Gleichzeitig bittet er aber auch die Einwohnerschaft um ein vernünftiges Mass an Toleranz für ein attraktives und belebtes Bäderquartier.



Die neue Badener Therme Fortyseven: Zu laut und zu hell?

Öffnungszeiten der Gemeinde über die Festtage

Ab dem **24. Dezember 2022 bis und mit Montag, 2. Januar 2023**, sind die Gemeindeverwaltung und der Werkdienst nicht erreichbar. Bei dringenden Anliegen: 056 200 06 06. Der Winterdienst ist sichergestellt. Es wird gebeten, die Strassen von parkierten Autos freizuhalten.

Weihnachtssammlung der «Freiwilligen Fürsorge»

Auch die diesjährige Sammlung der «Freiwilligen Fürsorge Ennetbaden» hilft mit, bedürftigen Menschen in unserer Gemeinde beizustehen und ihre Alltagsorgen zu mildern. Die Bevölkerung von Ennetbaden unterstützt diese «Hilfe unter Nachbarn» immer wieder spontan und in grosszügiger Weise. Die Zuwendungen erfolgen in aller Stille und auf unbürokratische Weise. Sie kommen vollumfänglich den Notleidenden in Ennetbaden zugute. **IBAN: CH92 0900 0000 5001 6832 0.**

Brennholz aus dem Ennetbadener Wald

Die Gemeinde Ennetbaden bietet auch in diesem Jahr Laubbrennholz aus dem Holzschlag des Winters an. Das Holz wird durch das Stadtforstamt Baden gerüstet und als gespaltete Meterware bereitgestellt. Diese Spalten muss der Käufer üblicherweise selbst in kürzere Stücke sägen oder sägen lassen und nach Bedarf feiner aufspalten. Ein Ster schlagfrisches Holz wiegt etwa 700 Kilogramm und muss ein bis zwei Jahre gelagert werden. Preis: 85 Fr./Ster. Das Holz muss bis spätestens Ende Juni 2023 am Lagerort im Wald abgeholt werden oder wird auf Bestellung geliefert. Bestellungen müssen **bis zum 20. Januar 2023** (maximal 3 Ster/Haushalt) erfolgen. Ein Flugblatt mit einem Bestelltalon wurde allen Haushaltungen zugestellt.



Maria-Anna Schmid mit Vizeammann Jürg Braga.

100. Geburtstag in Ennetbaden

Am 22. November hat **Maria-Anna Schmid** ihren 100. Geburtstag feiern dürfen. Sie wohnt seit über 55 Jahren in Ennetbaden. Seit einem Jahr lebt sie in der Prosenio Wohn- und Pflegegruppe in Nussbaumen, wo ihr besonders die schöne Aussicht aus ihrem Zimmer gefällt. Vizeammann Jürg Braga und Gemeindeglied Sarah Gähwiler haben Frau Schmid persönlich die Glückwünsche des Regierungsrates sowie des Gemeinderates Ennetbaden überbracht.

Erneuerung einer Wasserleitung

Die alte Leitung, die vom Bauzonenrand an der Geissbergstrasse quer durch den Rebberg führt und das Gebiet Schiibe mit Trinkwasser versorgt, ist erneuert worden. Mit einem Spülbohrverfahren konnten Rohrleitungen unterirdisch verlegt werden, ohne dafür einen Graben ausheben zu müssen. Die Arbeiten haben am 7. November begonnen und werden voraussichtlich in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Der Ersatz dieser Wasserleitung ist ein Bestandteil des Projekts Sanierung hintere Geissbergstrasse, wofür an der Gemeindegliedersammlung am 27. August 2020 ein Kredit genehmigt wurde.

Neubau Schulhaus Bachtal im Plan

Die Arbeiten beim Schulhaus Bachtal gehen gemäss Terminprogramm voran. Der Baumeister

hat den Rohbau fertiggestellt, die Installationsarbeiten (Heizung, Lüftung, Elektro, Sanitär) sowie das Aufstellen der Leichtbauwände laufen auf Hochtouren. Gleichzeitig wird die Gebäudehülle dichtgemacht (Einbau Fenster, Montage Fassadenelemente). Allerdings sind die hohen Auslastungen der Handwerksbetriebe gut spürbar und es braucht einen sehr grossen Einsatz der Bauleitung, damit die offenen Arbeiten jeweils termingerecht ausgeführt werden. Erschwerend wirken sich Lieferengpässe und Materialknappheit aus. Entsprechend ist die Kostensituation angespannt. Stand heute konnten die Teuerung und die teilweise höheren Preise wegen sehr grosser Nachfrage mit der eingestellten Reserve aufgefangen werden. Es muss aber davon ausgegangen werden, dass der Kredit wegen der unerwartet hohen Teuerung leicht überschritten wird.

Einladung zum Neujahrsapéro

Am Sonntag, **8. Januar 2023, von 17.30 bis 20.30 Uhr**, ist die Ennetbadener Bevölkerung nach dem coronabedingten Ausfall in den letzten zwei Jahren wieder zum traditionellen Neujahrsapéro der Gemeinde eingeladen. Der Ennetbadener Gemeinderat lädt zu diesem ungewungenen Anlass in die **Brasserie Schwanen** ein und freut sich, mit der Bevölkerung auf das neue Jahr anzustossen.

Sirenentest am 1. Februar 2023

Am **Mittwochnachmittag, 1. Februar 2023**, findet von **13.30 bis 14 Uhr** in der ganzen Schweiz die jährliche Kontrolle der Alarmsirenen statt. Dabei sind keine Verhaltens- und Schutzmassnahmen zu ergreifen. Bei der Sirenenkontrolle wird die Funktionstüchtigkeit der stationären und mobilen Sirenen getestet, mit denen die Einwohner bei Katastrophen- und Notlagen oder im Falle eines bewaffneten Konfliktes alarmiert werden. Ausgelöst wird das Zeichen «Allgemeiner Alarm»: Ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer

Minute Dauer. Wenn das Zeichen «Allgemeiner Alarm» jedoch ausserhalb des angekündigten Sirenentests ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren.

Hinweise und Verhaltensregeln finden sich im Teletext auf Seite 680 und 681 sowie im Internet unter **www.sirenentest.ch**. In jeder Aargauer Gemeinde sind Notfalltreffpunkte vorhanden, an denen die Bevölkerung bei einem länger andauernden Ausfall von Strom und Telefonie, aber auch bei Evakuierungen, Unterstützung erhalten kann. Auf der Website **www.notfalltreffpunkt.ch** kann man sich über die Lage der Notfalltreffpunkte informieren. Weitere wichtige Informationen finden sich auch über Alertswiss. Die App kann auf das Smartphone geladen werden: **www.alert.swiss**

Ennetbaden hat am wenigsten Autos

Der Aargauer Motorisierungsgrad (Anzahl PW pro 1000 Einwohner) ist 2021 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent von 589,9 auf 586,3 zurückgegangen. Bereits in den vorangegangenen Jahren hatte sich eine Trendwende abgezeichnet: Während die Zuwachsraten in den Jahren 2011 bis 2013 noch rund ein Prozent und mehr betragen, lag die Veränderung in den Jahren 2014 bis 2021 lediglich zwischen -0,1 und +0,7 Prozent. In urbanen Siedlungsräumen wie im Raum Aarau, Baden, Brugg-Windisch, Lenzburg und Rheinfelden ist der Motorisierungsgrad deutlich tiefer als in ländlicheren Regionen. Den tiefsten Motorisierungsgrad aller Aargauer Gemeinden weist Ennetbaden mit 448,7 Personenwagen pro 1000 Einwohner auf, gefolgt von Windisch (450,6) und Suhr (463,4). Die Gemeinden mit dem höchsten Motorisierungsgrad sind Mönthal (795,8), Mellikon (789,2) und Wiliberg (783,1). Effektiv stehen in diesen drei Gemeinden aber weniger Autos, weil sie weniger als 1000 Einwohner haben.



Tannenbaum und Lichterschmuck: Weihnachten als Fest der Wärme und Behaglichkeit.

Warum Weihnachten feiern?

Um Weihnachten kommt die Schule nicht herum. Soll sie auch gar nicht. Aber es ist komplizierter geworden.

Früher war es vergleichsweise einfach: Wenn Weihnachten anstand, wurde an der Schule ein Krippenspiel eingeübt – mit Maria, Josef und einer Puppe als Jesuskind. Dazu gesellten sich die Hirten und die Heiligen drei Könige. Und dann waren da noch Engel oder auch Wirte, die Josef und die schwangere Maria abwiesen.

Krippenspiele sind aus der Mode geraten. Die Weihnachtsgeschichte, wie sie das Lukas-Evangelium erzählt, ist heute nicht mehr al-

len Kindern bekannt – weil diese in einem areligiösen oder einem nicht-christlichen Milieu aufwachsen. Doch Weihnachten ist nicht aus der Welt verschwunden. Im Gegenteil: Je mehr die christliche Weihnachten mit adventlichen Rorateandachten, Weihnachtsoratorien und Weihnachtsgottesdiensten verschwindet, leuchtet und glitzert umso heller die Weihnachten der Weihnachtsmärkte und Lichtdekorationen. Die Warenhäuser stellen schon im Oktober auf ein Weihnachtsangebot um.

Kulturpessimisten mögen darüber ernüchtert sein. Sie übersehen allerdings, dass sich die Weihnachtstradition bereits im 19. Jahrhundert vom rein kirchlichen Fest entfernte und zum Familienfest entwickelte. Vom Tannen-

baum mit den Kerzen ist in der Bibel nirgends die Rede. Weihnachten mit einem festlichen Essen, mit Geschenken und verwandtschaftlichen Einladungen sind weltliche Traditionen, die sich zwar noch auf die biblische Weihnachtsgeschichte beziehen, indem sie die Familie in den Mittelpunkt stellt. Aber diese Traditionen befriedigen auch unsere Sehnsucht nach Licht, Wärme, Behaglichkeit, Sentimentalität und Liebe. Ihre besondere Poesie entfaltet Weihnachten ebenso aus der Stellung im Jahreskalender: Es ist die Zeit der Winterdunkelheit, der langen Abende, des Zuhause-Seins.

Weihnachten ist heute ein Mix aus vielen und zum Teil globalisierten kulturellen und kommerziellen Elementen. War früher in unseren Breitengraden etwa der Samichlaus noch vom Vorbild des Bischofs Nikolaus von Myra abgeleitet, steht heute der (amerikanische) Weihnachtsmann gleichberechtigt neben ihm. Und auch das nordische Rentier hat Eingang gefunden in unseren Weihnachtskosmos.

Die Schule kann sich Weihnachten nicht entziehen. In den Schulhäusern zeigt sich eine Vielzahl von direkten und indirekten Bezügen auf diese Festtraditionen: Weihnachtsdekoration, Tannenbaum, Adventskranz, Wichteln, Adventsfenster, Weihnachtsfeiern. Soll die Schule darauf verzichten, weil sie doch konfessionell neutral sein soll? Nein, das wäre schade und es ist auch gar nicht erwünscht. Die Tradition von Advent und Weihnachten bietet nämlich die Möglichkeit, diese Zeit festlich zu begehen, d.h. sie als eine besondere Zeit zu erleben, umso mehr als sie gleichzeitig das kalendarische Jahresende mitdenkt.

Viele Schulen nutzen daher Advent und Weihnachten als Festzeit und damit auch die Potenziale des Festes: Gemeinschaftsbildung, Wohlbefinden, Atmosphäre. Darauf soll man nicht verzichten. Im Gegenteil.

Urs Tremp

Weihnachten an unserer Schule

Die Weihnachtszeit wird an der Schule Ennetbaden ganz unterschiedlich zelebriert. Dabei entscheiden die Klassenlehrpersonen selbst über Umsetzungsvorhaben und -ideen.

Bei den älteren Kindern wird das «Wichteln» praktiziert. Das ursprünglich aus Skandinavien stammende Ritual gibt es in unterschiedlichen Varianten. Die Kinder werden einander zugewandt und beschenken sich symbolisch, ohne dass sie wissen, von wem sie beschenkt werden. Wie teuer das Geschenk sein darf, ist klar definiert. Es ist ein kleiner Betrag.

Im Kindergarten wird der Klassenraum geschmückt, zum Weihnachtsthema gebastelt und gebacken. Ausserdem kommt der Samichlaus vorbei. Begleitet werden die Kinder mit täglichen Ritualen, die die besinnliche Zeit einläuten.

Unterschiedliches Brauchtum aus verschiedenen Kulturen wird in anderen Klassen gelebt und miteinbezogen, teils vermischt mit kindlichen Geschichten von Pinguinen, die vom Süd- zum Nordpol reisen und täglich verschiedene Abenteuer erleben. Andere Klassen schmücken gemeinsam die Zimmer und einen Teil des Schulhauses mit goldenen Sternen, Adventskranz und Engeln. TTG-Fachlehrpersonen (Textiles- und technisches Gestalten) lassen den Weihnachtsbaum auf dem Postplatz in Glanz erstrahlen. Sie basteln mit den Kindern dafür weihnachtlichen Schmuck.

Die beiden 5. Klassen machen am schweizweiten Projekt «Sing mit uns» mit. Seit den Sommerferien üben die Kinder im Schulunterricht zahlreiche Lieder auswendig. Am Konzerttag schliessen sich die Ennetbadener Schulklassen mit anderen Klassen aus der Region zusammen und proben das Liederprogramm mit einem professionellen Orchester, bevor sie dann gemeinsam auftreten.

Als ganze Schule gemeinsam ist das «Advents-singen» in der Kirche. Dabei singen, tanzen, musizieren oder dichten alle 320 Schülerinnen und Schüler und werden durch die rund 50 Mitarbeitenden begleitet. Alle Eltern sind dazu eingeladen.

Schulleitung Ennetbaden

Eine vielseitige Künstlerin



Edith Oppenheim in ihrem Atelier: Mehr als Papa Moll.

Bekannt ist sie als Erfinderin von Papa Moll. Doch Edith Oppenheim-Jonas, die viele Jahre in Ennetbaden lebte, hat ein viel breiteres künstlerisches Werk hinterlassen.

Sie zeichnete für den «Nebelspalter». Sie nahm Aufträge an für Plakate – etwa für eine Kampagne gegen den Lärm oder für das alkoholfreie Restaurant «Sonnenblick» an der Badener Haselstrasse –, illustrierte die Badener Fasnachtszeitung oder dekorierte für den Fasnachtsball den Kursaal. Und natürlich kannte man sie als Zeichnerin und Texterin von Papa Moll, den Bildergeschichten, die ab 1952 in der Jugendzeitschrift «Junior» erschienen. Der etwas

tollpatschige, aber gutmütige Familienvater mit seiner Ehefrau Mama Moll, den drei Kindern und dem Dackel gehört bis heute zu den bekanntesten Schweizer Comicfiguren. Zum Papa Moll war Edith Oppenheim nach einer Anfrage des Junior-Verlags gekommen. Dieser verlangte nach Bildergeschichten, die den amerikanischen und angeblich jugendgefährdenden Comics etwas Schweizerisches, Aufbauendes entgegensetzen sollten.

Doch Edith Oppenheim-Jonas (1907–2001), die von 1969 bis zu ihrem Tod in Ennetbaden lebte, war ebenso eine Künstlerin, die fernab dieser Auftragsarbeiten, bei denen sie ihre humoristische Seite umsetzen konnte, eine ernst-

hafte Seite hatte. Sie malte, aquarellierte oder zeichnete mit schnellem Stift, was ihr Auge wahrnahm. Am Badener Schulhaus Tannegg gibt es ein Mosaik von ihr (Titel: «Die Entfaltung»), für andere Schulhäuser (Leibstadt, Ehrendingen) hat sie Wandbilder geschaffen. Auf all diesen Werken ist nichts von Papa Moll zu spüren. Ebenso wenig auf ihren Landschaftsbildern, den Porträts oder in den Stillleben.

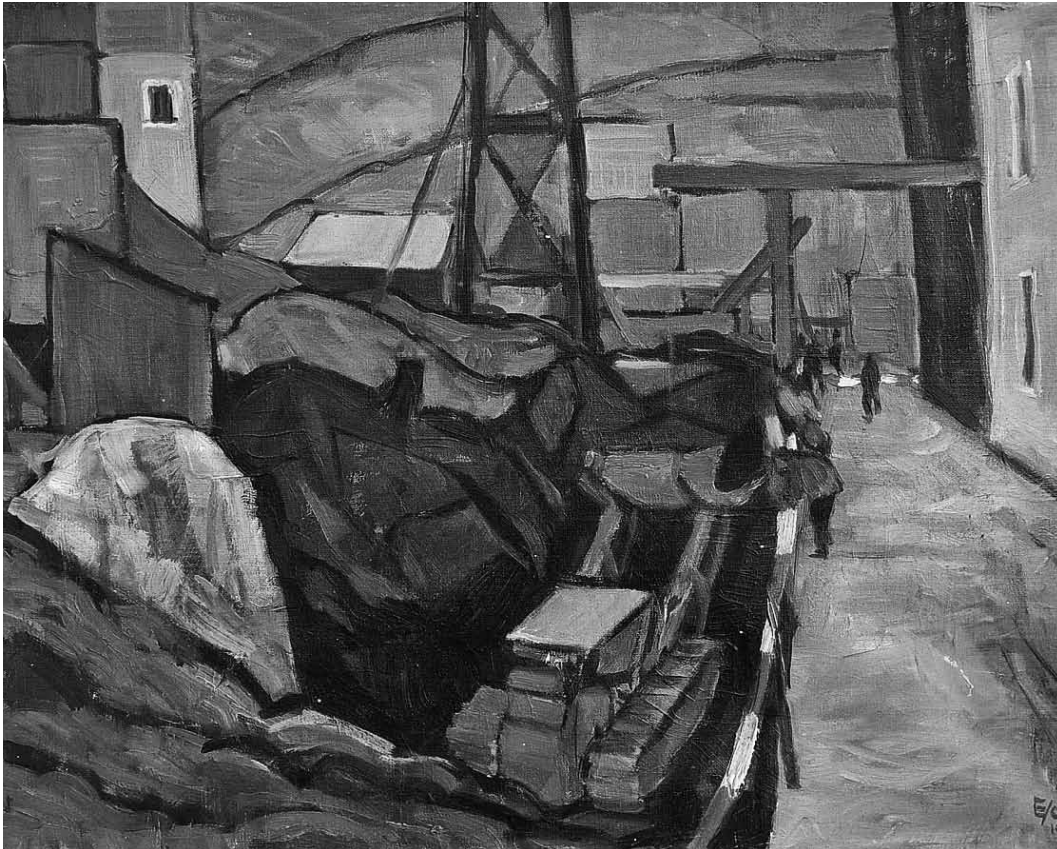
In die Wiege gelegt war ihr zwar künstlerisches Talent. «Soweit ich mich zurückerinnern kann», hat sie einmal gesagt, «habe ich meine Umwelt durch Malen und Zeichnen erfasst. Als kleines Mädchen interessierten mich Puppen überhaupt nicht, dafür Farbstifte und Pinsel umso mehr.» Doch so sehr es ihr Wunsch war, sich als junge Frau hauptberuflich künstlerisch zu betätigen, so folgte sie doch dem Wunsch des Vaters und besuchte eine Handelsschule. Eine künstlerische Ausbildung durfte der Bruder absolvieren. Edith Jonas arbeitete als Chefsekretärin, heiratete und hatte Kinder. Der Kunst freilich schwor sie auch als Mutter dreier Kinder nicht gänzlich ab. Aber sie musste sich ihre Leidenschaft an ihrer Aufgabe als Familienfrau absparen. Gut möglich, dass sie darum später ihre fruchtbarsten Stunden abends von neun Uhr an bis in den frühen Morgen hinein hatte. Während mehrerer Jahre nahm Edith Oppenheim in ihren freien Stunden Malunterricht bei Willy Fries und besuchte Vorlesungen über Kunstgeschichte.

Als die Kinder grösser und selbstständig wurden, erfüllte Edith Oppenheim sich den Traum von einem eigenen Atelier. In einem Transformatorenhäuschen bei der Badener Villa Burgalpe richtete sie sich ein Atelier ein. Nun konnte sie ihr Leben als Künstlerin von dem der Hausfrau und Mutter auch räumlich trennen. Und es entstand ein Werk jenseits von Fasnachtskarikaturen und Papa Moll.

«Mit Vorliebe pflegt sie das Aquarell, eine Technik, die eine spontane, dem Stimmungseindruck hingeebene Arbeitsweise verlangt. Ihre Aquarelle sind Zeugnisse einer sinn-



Oppenheim-Plakat, Fasnachtsdekoration im Badener Kursaal: Die humoristische Seite umgesetzt.



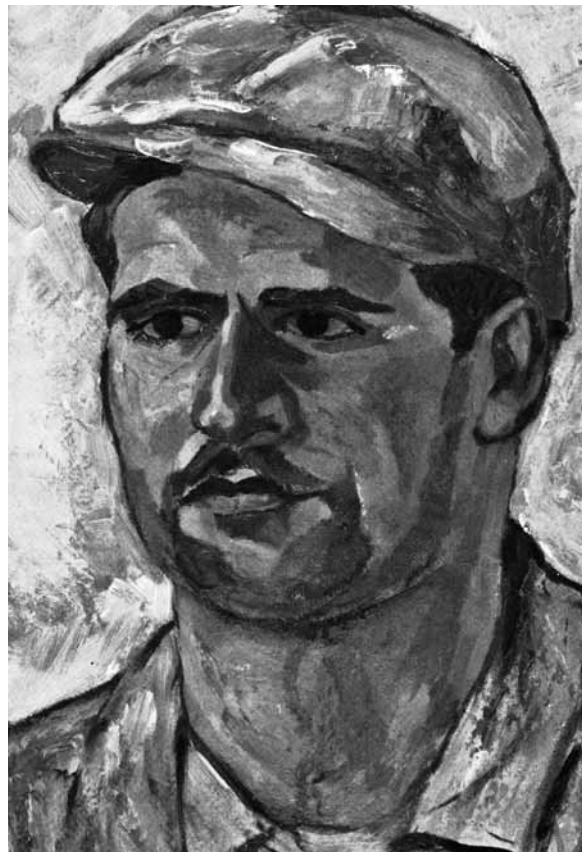
Baustelle der Badener Verkehrsanierung (1960), Winterlandschaft, Gastarbeiter: Den Alltag dokumentiert und Menschen porträtiert.

frohen und seelisch intensiven Begegnung mit Landschaft und Menschenwelt. Reisen in England, Italien, Südfrankreich und Spanien gaben ihr Gelegenheit, die künstlerische Einfühlung an sehr verschiedenen Objekten zu üben. Einprägsam vermittelt sie die Stimmungswerte englischer Küstenlandschaften, deren vorwiegende Düsternis oft durch satt kolorierte Schiffe aufgehellte oder durch Figuren belebt wird. In der Darstellung südlicher Vegetation steigert sie den Farbenzauber manchmal ins Expressionistische.» Das schrieb Mitte der sechziger Jahre der Schriftsteller Robert Mächler in einem Beitrag über Edith Oppenheim für die «Badener Neujahrsblätter».

Immer wieder findet Edith Oppenheim in der Region Baden Motive, die es verdienen, künstlerisch gestaltet zu werden. Scheint ihr eine Wetterstimmung günstig, steigt sie ins Auto und malt dann von hinter dem Steuer-

rad aus Landschaften. «Es geschieht mir, dass ich unterwegs eine besondere Stimmung sehe und nicht anders kann, mich von nichts abhalten lasse, sie festzuhalten», sagte sie einmal. Und dann müsse halt alles andere warten – und sei es der Zahnarzt. Etwas ganz anderes sei die Ölmalerei. «Das braucht längere Zeit. Das hebe ich mir für die Zeit auf, wenn nicht so schönes Wetter ist. Da wird dann viel weniger improvisiert als auf meinen Autoausflügen. Ein Aquarell darf nicht länger als anderthalb Stunden dauern. Ein Ölbild braucht Tage, Wochen, manchmal gar Monate.»

In den sechziger Jahren malte und zeichnete Edith Oppenheim die Umbrüche der Verkehrsanierung in der Stadt Baden. Sie porträtiert italienische sogenannte Gastarbeiter, die in Baden arbeiten. «Als Porträtistin zeigt Frau Oppenheim Vorliebe und Talent für die Erfassung von Volkstypen und Jugendlichen. Neben der



Aquarelltechnik ist die Ölmalerei zu beachtlicher Reife gediehen, entspricht aber dem sanguinischen Elan der Künstlerin doch weniger als jene», heisst es weiter im Aufsatz von Robert Mächler. «Ich mache auch Porträts von Kindern», erzählte Edith Oppenheim einmal dem «Tages-Anzeiger». «Wenn ich die zeichne, nehme ich sie ganz in mich auf. Ich muss das Kind in seiner ganzen Art erfassen. Ich zeichne nicht nur das Gesichtchen, sondern verschiedene Bewegungen, Situationen. Ich kann es dann nachher aus dem Kopf zeichnen.»

Im vergangenen August ist der 70. Geburtstag von Papa Moll gefeiert worden. Inzwischen ist der eigentlich alterslose glatzköpfige Papa zur Werbefigur geworden. Bad Zurzach reklamiert ihn als einen der ihren. Ob die Menschen, die ihm im Badeort begegnen, wissen, dass seine Erfinderin aus Ennetbaden mehr gemalt und gezeichnet hat als den Papa Moll?



Dahlienstrauss: Farbenfroh und lebensbejahend.

Pater Marquiano Petez, Portugiesen-Seelsorger

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Seinen Weg als Priester hat ihn von Südamerika nach Ennetbaden geführt. Von hier aus betreut Marquiano Petez als Seelsorger portugiesisch sprechende Gläubige in drei Kantonen.

Man kennt sie: Die Manager und Wirtschaftskapitäne, die im Laufe ihrer Karriere alle paar Jahre in ein anderes Land ziehen, mal da und mal dort arbeiten und sich auf ihre Internationalität viel einbilden. Mit ihnen kann sich Pater Marquiano Petez locker messen, auch wenn es bei ihm nie ums Geldverdienen ging. Geboren im südbrasilianischen Bundesstaat Paraná als Nachkomme von Einwanderern aus der Ukraine dient er heute im Auftrag der Landeskirche als Priester den Katholiken aus Portugal, Brasilien und den ehemaligen portugiesischen Kolonien in Afrika.

Dazwischen liegt ein bemerkenswerter Lebensweg. Den jungen Priester führte dieser nach dem Seminar in südbrasilianischen Prudentopolis zunächst zum Studium in Rom an die päpstliche Universität Gregoriana. Nach einem Aufenthalt in New York geht es als Redaktor zweier kirchlicher Zeitschriften nach Trient in Norditalien. Nächste Station ist Neu-Ulm in Deutschland, von wo er schliesslich 2005 in die Schweiz kommt. Heute hat der 62-Jährige seine Basis im Pfarrhaus in Ennetbaden. Von hier aus besucht er seine Gläubigen in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt und Basel-Land. So feiert er jeden Sonntag als eine Art moderner Priester-Nomade durchschnittlich vier Gottesdienste an ebenso vielen Orten.

Speziell ist seine eigene religiöse Herkunft: Aufgewachsen ist er nämlich als Mitglied der

ukrainisch-katholischen Kirche, die zwar mit Rom uniert ist, aber den Gottesdienst in ihrem eigenen byzantinischen Ritus feiert. Sein Weg von dieser frühen Prägung zum Priestertum, betont Petez, war dabei schon früh vorgezeichnet. Seine Berufung stand nie im Zweifel. Schon als Kind zelebrierte er vor seinen insgesamt neun Geschwistern spielerisch die Messe.

Die Entwicklung der Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) sieht er alles in allem als Fortschritt an. Gleichzeitig betont er den zu bewahrenden Wert des Zölibats: Nur so könne der Priester ohne Einschränkungen seiner Aufgabe im Dienst an den Gläubigen gerecht werden. Aber er fügt gleichzeitig hinzu: «Für das Alleinleben ist der Mensch nicht geschaffen.» Deswegen lebte er in der Schweiz mehrere Jahre im Kreise der Kongregation der Redemptoristen bei der Kapelle Mariawil im Badener Kappelerhof und fühlte sich dort gut aufgehoben. Erst als die Mitglieder wegen Renovationsarbeiten aus dem dortigen Wohnheim ausziehen mussten, wurde das Ennetbadener Pfarrhaus zu seinem neuen Refugium. Dort zu Besuch wohnen aber immer wieder Priesterkollegen, sodass es nie lange beim Einpersonenhaushalt bleibt.

Die Herkunft seiner Vorfahren aus dem Osten Europas ist dem grossgewachsenen Pater mit den weissblonden Haaren anzusehen. «Ich sprach bis zum Schuleintritt in Brasilien nur ukrainisch, weil dieses in unserer Familie Alltagssprache war», erzählt Petez. Als Seminarist wurde er überdies Mitglied des Ordens des Heiligen Basilius, der in den Ostkirchen von grosser Bedeutung ist. Wegen seiner speziellen Sprachkompetenz arbeitete er in seiner Zeit

in Rom auch als Sprecher des ukrainischen Dienstes von Radio Vatikan. Und dann legt er auch offen, dass er Anfang der neunziger Jahre in der Ukraine selber – kurz nach deren Unabhängigkeit – rund ein Jahr lang gelebt und gearbeitet hat. Deshalb leidet er auch besonders stark unter dem, was in diesem Land derzeit geschieht. «Ich kann die Bilder im Fernsehen kaum aushalten.» Er erzählt auch von emotionalen Begegnungen mit Flüchtlingen aus der Ukraine: Einmal habe eine Frau an der Türe des Pfarrhauses geklingelt wegen eines Konzerts von ukrainischen Musikern in der Kirche nebenan. Zuerst habe man sich auf Englisch unterhalten. «Als ich aber erkannte, woher die Frau geflüchtet war, wechselte ich ins Ukrainische, was bei der Frau für grosse Verblüffung und dann Freude sorgte.»

Nach aussen bestimmen neben Gottesdienst und Predigten Taufen, Beichtabnahmen, Ehevorbereitungskurse – wobei die Trauungen selber meist im Heimatland stattfinden – und Weiterbildungen den Alltag des Pfarrers für Portugiesisch Sprechende. Doch es ist die Berufung zum Seelsorger im eigentlichen Sinn, die Petez sehr ernst nimmt. Die Corona-Pandemie habe viele in Schwermut verfallen lassen, sagt er. Für sie nimmt er sich Zeit. Am Tag des Gesprächs mit der «Ennetbadener Post» zum Beispiel fährt der Pater extra nach Basel, um dort einen einzelnen Gläubigen zu treffen, der unter solchen Covid-Nachwirkungen leidet. «Hier zeigt sich auch, wie wichtig solche Betreuung in der Muttersprache der Betroffenen ist.»

Pater Petez ist in verschiedenen Kulturen zuhause und inzwischen in hohem Masse Kosmopolit. Neben Portugiesisch und Ukrainisch spricht er Italienisch, Englisch und Deutsch. Gibt es aber trotz aller Anpassung und Gewöhnung etwas, dass er in der Schweiz im Vergleich zu seiner einstigen Heimat Brasilien vermisst? Nach etwas Nachfragen gesteht er schliesslich ein: Die kühlen Schweizer, so findet er, könnten sich schon ein Stück Fröhlichkeit von den Brasilianern abschneiden.



Pater Marquiano Petez: Eine Art moderner Priester-Nomade.



Fotos: Philipp Hänggi

Stella Palino auf dem Seil, Festimpressionen (rechte Seite): Wiedererwachen der Bäder in Baden und Ennetbaden gefeiert.

Magische Momente auf und an der Limmat

Es war ein Fest der Poesie, des stillen Zaubers von Licht und Wasser. Das war von den Festgestaltern – Simona Hofmann und Urs Dätwiler – auch beabsichtigt.

Ein lauter Festrummel wäre dem Anlass und der Jahreszeit nicht angemessen gewesen. Denn gefeiert wurde am letzten Oktoberwochenende das Wiedererwachen der Badener und der Ennetbadener Bäder. Im Mittelpunkt stand die Limmat, auf der mit einem Corso in magischen Bildern, mit Musik und akrobatischen Darbietungen, mit Lichtskulpturen und Tausenden von leuchtenden Isistränen dem Element Wasser gehuldigt wurde. Hundertschaften von Zuschauerinnen und Zuschauern ver-

folgten auf der Badener und der Ennetbadener Seite des Flusses das poetische nächtliche Spektakel.

Der Corso am ersten Festabend war der Höhepunkt des Bäderfestes 2022, aber längst nicht der Schlusspunkt. Gegen siebzig Veranstaltungen schlossen sich am Samstag und Sonntag an. Bespielt wurden etwa die Dreikönigskapelle in den Bädern, aber auch die Kirche in Ennetbaden oder der Ennetraum. Auch da: Keine lauten Party-Veranstaltungen, aber Darbietungen, die gerade mit ihrem stillen Zauber magische Momente evozierten. Vielleicht hatte diese traumhafte Magie auch damit zu tun, dass das Fest kaum eröffnet auch schon wieder zu Ende war.



Ein Roman zweier Ennetbadenerinnen

Die Schwestern Nicole und Laura Clausen haben zusammen ein Buch, einen Thrillerroman, geschrieben.

Es geht um Liebe. Es geht um Geheimnisse, um Verrat und verletzte Gefühle. Und alles ist verpackt in eine spannende Krimihandlung. Das ist knapp zusammengefasst die Geschichte «Rache des Vergangenen», welche die beiden Schwestern Nicole und Laura Clausen in diesem Herbst zwischen Buchdeckeln und als E-Book veröffentlicht haben*.

Der Thrillerroman war nicht von Anfang an als Gemeinschaftswerk gedacht. Schon vor fünf Jahren, sagt Nicole Clausen, 25, habe sie mit Schreiben angefangen, das Manuskript aber immer wieder weggelegt, bis sie in diesem Jahr in den richtigen Schreibfluss gekommen sei und den Roman zu Papier gebracht habe. Dann erst habe die Zusammenarbeit mit Schwester Laura, 17, begonnen. «Nachdem meine erste Fassung fertig war, las Laura sie durch und befand sie als gut», sagt Nicole Clausen. «Was sie störte, waren die Namen der Protagonisten und die unausgeschriebenen erotischen Szenen. Spontan bot sie an, diese

zu schreiben. Sie begann mit der ersten Szene, und es machte ihr grossen Spass, sodass sie die weiteren Szenen schrieb.» Bis sich das Ganze allerdings wieder wie aus einem Guss präsentierte, gab es einige Diskussionen und Überarbeitungen. «Laura wollte alles auf den Kopf stellen. Damit war ich nicht einverstanden. Und es ging weiter damit, dass sie von Büchern wie «Fifty Shades of Gray» oder «365 Days» inspiriert war, aber das passte meiner Ansicht nach nicht zur Geschichte.» Die Schwestern fanden schliesslich den Rank, nachdem einzelne Kapitel x-mal bearbeitet oder gestrichen worden waren. Schliesslich stellten sie das Werk ins Netz, einzelne Testleserinnen und Testleser und auch ihr Vater halfen mit ihren Feedbacks, dass «Rache des Vergangenen» schliesslich zur fertigen Fassung kam.

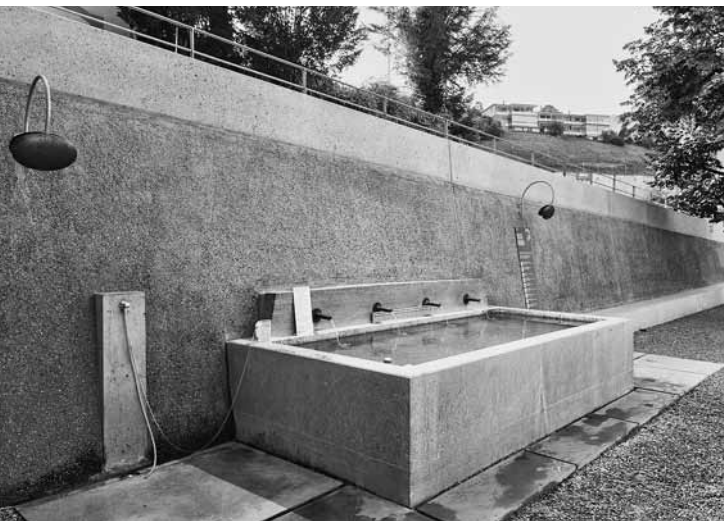
Für den Anfang sind 200 Exemplare gedruckt worden. Das lief nicht ganz rund. Darum lasen die Schwestern inzwischen Druck und Versand von der Self-Publishing-Plattform Books on Demand (BoD) übernehmen. Und wer soll das Buch lesen? «Unsere Hauptzielgruppe sind Frauen von 16 bis etwa 50 Jahren. Eine offizielle Altersbeschränkung hat das Buch nicht, wir empfehlen es aber ab 16 Jahren.»



Schwestern Laura (links) und Nicole Clausen:
Ein Roman um Verrat und verletzte Gefühle.

Wenn die zwei Schwestern, die seit sechs Jahren in Ennetbaden leben, nicht gerade an einem Roman schreiben, arbeiten sie und sind in Ausbildung. Sie beschäftigen sich mit Spiritualität und Astrologie (Laura) und entwickeln Coachingprogramme für die Persönlichkeitsentfaltung (Nicole). Und natürlich wollen sie weitere Bücher veröffentlichen – im eigenen Verlag «redblue». Nicole Clausen sagt: «Wir wollen jährlich mindestens zwei Bücher veröffentlichen und unseren Onlineshop auf mehr Merchandisingartikel ausweiten.»

* Das Buch «Rache des Vergangenen» ist als E-Book über Amazon und als Taschenbuch über redblueswiss.ch oder bald auch im Buchhandel erhältlich. Kosten: E-Book 9.90 Fr., Taschenbuch 19.90 Fr. plus 4 Fr. Versandkosten.



Ennetbadener Heisser Brunnen: Als Paradebeispiel ausgezeichnet.

Preis für den Verein Bagni Popolari

Der Verein Bagni Popolari ist mit dem **«sia aargau-Preis 2022»** ausgezeichnet worden. Mit Unterstützung der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden hat der Verein die Heissen Brunnen beidseits der Limmat realisiert. Lukas Zumsteg, Präsident der Sektion Aargau des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (sia), sagte bei der Preisverleihung, dass die Initianten der Heissen Brunnen die fehlende unentgeltliche Zugänglichkeit des Thermalwassers für die Öffentlichkeit nicht nur moniert hätten, sondern aktiv geworden seien und zuerst provisorische und mobile Pop-up-Bäder mit Thermalwasser an immer wieder wechselnden Orten im Bäderquartier realisiert haben, ab 2017 als Verein Bagni Popolari.

«Diese Aktionen stiessen trotz, oder gerade wegen ihrer unterschweligen Subversivität auf eine grosse Resonanz bei der Bevölkerung, die den Wert und die Qualität frei zugänglicher Bäder unmittelbar begriff.» Daraus sei der Wunsch erwachsen, die Provisorien in eine definitive Form zu überführen. Mit viel politischem Gespür und Verhandlungsgeschick sei es Bagni Popolari schliesslich gelungen, das Badener Thermalwasser mit den Heissen Brunnen der Öffentlichkeit dauerhaft frei zugänglich zu machen. Dabei seien die Geschichte der lokalen Bäderkultur aufgearbeitet, die technischen und hygienischen Anforderungen präzise erforscht und letztlich auch baulich überzeugende Lösungen mit den öffentlichen Brunnen beidseits der Limmat realisiert worden. «Insgesamt ein Paradebeispiel, wie Initia-

tiven aus der Zivilgesellschaft für die Öffentlichkeit fruchtbar werden können.»

Aus jeder Gemeinde ein Buch

Das Schweizer Kulturprojekt «Edition Unik» hat sich zum Ziel gesetzt, dass aus jeder Deutschschweizer Gemeinde das Buch eines lokalen Autors oder einer Autorin entsteht. Aus Ennetbaden ist noch kein Beitrag entstanden. Deshalb bittet Edition Unik Interessierte um eine Teilnahme. Das Projekt befähigt Menschen dazu, Erinnerungen aus ihrem Leben in einer eigens entwickelten Software aufzuschreiben und daraus ein eigenes Buch zu gestalten. Das Ziel des Projekts ist es, dass aus jeder der 1402 Deutschschweizer Gemeinden ein Buch erscheint. Unterstützt werden die Autorinnen und Autoren durch ein Handbuch, diverse Rundschreiben sowie durch persönliche Betreuung. Dazu finden zweimal jährlich Projektstunden in Basel, Bern und Zürich statt, wo sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer austauschen und sich gegenseitig unterstützen können. Dank der Unterstützung von Edition Unik ist dafür keine Schreiberfahrung nötig. Lediglich ein Computer und Zugang zum Internet sind Voraussetzung. Weitere Informationen und die Anmeldung sind unter **www.edition-unik.ch** zu finden.



«Edition Unik»-Bücher: Lokale Autorinnen und Autoren gesucht.

Weihnachtsbaumverkauf

Die Wald-, Natur- und Landschaftskommission organisiert am **Samstag, 17. Dezember, 8 bis 11 Uhr**, beim Mehrzweckgebäude Bachteli den traditionellen Weihnachtsbaumverkauf mit Rot- und Nordmantannen zu günstigen Preisen (nur Barzahlung). Gegen ein kleines Entgelt wird der Christbaum nach Hause geliefert. Es gibt Glühwein und Lebkuchen.

Weihnachten und Dreikönigstag

Traditionell trifft man sich an **Heilig Abend, Samstag, 24. Dezember, 16.30 Uhr**, zur ökum. Waldweihnacht auf dem Merianplatz mit Eröffnung des Adventsfensters Nr. 24. Das Friedenslicht aus Bethlehem kann mit nach Hause genommen werden (bitte Laterne mitbringen). Zum **Dreikönigstag** findet am **Sonntag, 8. Januar 2023, 10.30 Uhr**, ein Familiengottesdienst statt. Im Anschluss werden die Besucher die Möglichkeit haben, das Dreikönigspäckchen (Kreide, Kohle, Weihrauch) für die Haus- und Wohnungssegnung 20 * C + M + B * 23 * Christus mansionem benedicat* (Christus segne dieses Haus) und den Türkleber 2023 mit nach Hause zu nehmen.

Ennetbadener Performance-Künstlerin

Das Aargauer Künstlerinnenkollektiv **L'Actif Posthelvetia** mit der Ennetbadenerin **Deborah Lara Schaefer** zeigt im Badener Theater ThiK das Stück «Die Nation. A Sound That Misbehaves». Im Zentrum steht die Figur der Helvetia, die Frau auf dem Zweifränkler. Das Publikum wird eingeladen abzustimmen, was und wer Helvetia eigentlich ist: Sirene oder Nixe? Schweizerin oder nicht? Und was macht sie mit unserem Nationalismus oder dem Feminismus? Das witzig-schrille Stück ist eine Koproduktion von ThiK Baden und der Bühne Aarau. Aufführungen: **Donnerstag, 12. und Freitag, 13. Januar 2023, jeweils 20.15 Uhr**, Theater im Kornhaus Baden.



Komponist Gershwin.

Musica Domestica in Ennetbaden

Die «Rhapsody in Blue» ist sicherlich eines der bekanntesten Werke von George Gershwin. Dieses im Original als Klavierkonzert komponierte Werk hat bereits millionenfach Begeisterung ausgelöst. Nun stellt Musica Domestica dieses Stück und George Gershwin ins Zentrum des neuesten Programms. Die «Rhapsody in Blue» wird nicht als Klavierkonzert, sondern als Harfenkonzert aufgeführt. Die Sängerinnen und Sänger werden zudem Lieder aus Musicals aufführen. **Freitag, 20. Januar 2023, 20 Uhr**, in der Kath. Kirche Ennetbaden. Eintritt frei, Kollekte.

Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 25. Januar 2023, 20.15 Uhr
Treffpunkt im Ennetraum, Postplatz
Energieforschung im Gebäude – auf der Suche nach effizienten Systemen



Der Gebäudesektor ist für über 30 Prozent des Schweizer Energieverbrauches verantwortlich. Wie wir Energie sparen können, ist uns seit geraumer Zeit bekannt. Doch wie können wir in Zukunft das Energiesystem noch effizienter gestalten und wo liegen die Herausforderungen? Das Forschungsgebäude NEST an der Empa wurde gebaut, um solche Fragestellungen unter realen Bedingungen zu erforschen und zu testen. **Reto Fricker** arbeitet seit 2014 als Elektroingenieur an der Empa und ist in seiner Freizeit oft auf dem Fahrrad anzutreffen. Bei zu viel Gegenwind zieht es ihn mit dem Segelboot aufs Meer.

Dezember

bis 24.12.	Adventsfenster	Gemeindegebiet
Do	15.12. Einweihung Neon-Installation Alfredo Jaar, 18 Uhr	Heisser Brunnen
Sa	17.12. Weihnachtsbaumverkauf, 8–11 Uhr	Mehrzweckareal Bachteli
Sa	24.12. Ökum. Waldweihnachtsfeier, ab 16.30 Uhr	Merianplatz
Mo	26.12. Weihnachtsoratorium, Vokalquartett «orion vokal 4», 17 Uhr	Pfarrkirche St. Michael

Januar 2023

So	8.1. Familiengottesdienst zum Dreikönigstag, 10.30 Uhr	Pfarrkirche St. Michael
So	8.1. Neujahrsapéro, 17.30 bis 20.30 Uhr	Brasserie Schwanen
Do/Fr	12./13.1. Theaterstück Kollektiv «L'Actif Posthelvetia», 20.15 Uhr	Theater Thik, Baden
So	15.1. Start «Kreatives Schreiben», 10–11.30 Uhr	Ennetraum
Di	17.1. Start «Gesangsensemble Erw.», mit Noëmi Sohn, 10.15 Uhr	Ennetraum
Do	19.1. Vortrag «Gedächtnistraining» mit Carsten Weiss, 17.30 Uhr	Ennetraum
Fr	20.1. Konzert Musica Domestica, 20 Uhr	Pfarrkirche St. Michael
Mi	25.1. Treffpunkt, mit Reto Fricker, 20.15 Uhr	Ennetraum
So	29.1. Spielnachmittag für alle, 15 Uhr	Ennetraum

Februar 2023

Mi	1.2. Sirenentest, 13.30–14 Uhr	
Mi	22.2. Treffpunkt, mit Maria Knecht-Jenny, 20.15 Uhr	Ennetraum
Fr	24.2. Kino Plus: Der Gesang der Flusskrebse, Filmabend, 18.30 Uhr	Ennetraum
Sa	25.2. Start Seminarreihe «Umgang mit Gewalt», 9–16.30 Uhr	Ennetraum
So	26.2. Spielnachmittag für alle, 15 Uhr	Ennetraum

März 2023

Sa	4.3. Altpapiersammlung	Gemeindegebiet
----	------------------------	----------------

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Mittwoch, 22. Februar 2023, 20.15 Uhr

Treffpunkt im Ennetraum, Postplatz

Kinderschutz – Grundlagen und Spannungsfelder



Am 1. Januar 2013 trat das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft und löste das alte Vormundschaftsrecht ab. Doch welches sind eigentlich die rechtlichen Grundlagen für den Kinderschutz und welche Massnahmen im Kinderschutz gibt es? Worin liegen Spannungsfelder? Diesen Fragen wird aus sozialarbeiterischer Sicht nachgegangen. **Maria Knecht-Jenny**, Sozialarbeiterin, ist seit 2021 als Beraterin und Berufsbeiständin in der Jugend-, Familien- und

Eheberatung Bad Zurzach tätig. Sie ist geboren und aufgewachsen in Ennetbaden und auch nach ihrem Umzug nach Freienwil immer noch sehr gerne in ihrer alten Heimat.

Leiter/in Vaki/Muki-Turnen gesucht

Die langjährige Leiterin des Vaki/Muki-Turnens in Ennetbaden tritt ihren Ruhestand an. Seit 20 Jahren hat **Astrid Strebel** mit viel Leidenschaft und Herz für die Kinder die Turnstunden organisiert. Sie ist aktuell auf der **Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger**. Interessierte Personen dürfen sich direkt melden: astrid-strebel@bluewin.ch



An Silvester ist Urs Augstburger, 57, zum Skifahren in Disentis, schaut Dinner for one, dazu Fondue chinoise, weiterer Verlauf unklar. Im März 2023 erscheint sein neuer Roman «Das Tal der Schmetterlinge». Es ist sein elfter, der erste erschien 1997, mit dem Bergdrama «Schattwand» gelang ihm 2001 der Durchbruch. Anstelle von Lesungen setzt er die Romane jeweils mit Freunden in einer multimedialen Liveperformance um. Augstburger ist ausgebildeter Journalist, arbeitete nach der Journalistenschule sieben Jahre lang in den Printmedien, wechselte dann zum Schweizer Radio und Fernsehen, wo er in den letzten 30 Jahren verschiedenste Aufgaben übernahm. Heute ist er verantwortlich für die SRF-Koproduktionen mit der freien Filmszene im Bereich Dokumentarfilm. Augstburger stammt aus Brugg, er lebt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern seit rund 25 Jahren in Ennetbaden.

Was machen Sie an Silvester?

Ist es eine Frage des Alters oder fällt Ihnen das auch auf: immer diese Sätze zu Beginn der Adventszeit! Zelebriert von uns gut angegrauten Babyboomern, meist irgendwo zwischen Vorsatz und Einsicht angesiedelt. So sagte mir Hanspeter letzten Dezember beim Heissen Stein: «Wir schenken uns nichts an Weihnachten, wir spenden das Geld für einen guten Zweck.»

Sobald der Satz «Wir schenken uns nichts» ausgesprochen wird, ist Vorsicht geboten. So murmelte Hanspeters Frau an Heilig Abend plötzlich: «Ich hab dir doch noch etwas, nichts Grosses.» Das Kleine war dafür teuer: Ein Max-Bill-Chronometer. Boomer Hanspeter aber hatte tatsächlich gedacht, ihr Geschenkverzicht sei verbindlich. Abgemacht ist abgemacht, ein Mann ein Wort, etwas in der Art. Er selbst hatte als Geschenk ... lauter nichts. Sieben Tage später rettete er sich mit einem Silvestergeschenk.

Aber zurück zu den Adventssätzen. Sagte Boomerin Petra mir kürzlich im «Da Giuseppe» und ganz nebenbei: «Seit ich mit Kundalini-Yoga angefangen habe, ist mir Weihnachten irgendwie zu katholisch.» Ich verschluckte mich an meinem Brioche. Als ich wieder selbständig atmen konnte, meinte sie noch, sie wünsche sich schon lange diese Yoga-Leggings von Odlo, die würden zum Nike-Bustier passen. Sportartikel sind konfessionsneutral.

Bei Edith und Jan ist's auch kompliziert. «Wir feiern Weihnachten dieses Jahr in den Bergen.» Ein ver-

breiteter Adventssatz, nur haben die beiden ihn gerade von ihren Kindern gehört. Jetzt sitzen sie auf den Geschenken, die sie denen eh nicht mehr kaufen wollten und verfallen einer kurzen Panik: Weihnachten zu zweit? Gott bewahre! Jan sucht last minute ein schmuckes Golfhotel auf Menorca. Sie googeln wie wild, drucken Angebot um Angebot aus, bis der Drucker Schlieren zieht und sie nichts mehr entziffern können.

Babyboomer sind das Gegenteil von Digital Natives. Edith und Jan landen aber doch noch im Hotel «Joven para siempre» (Für immer jung). Tags darauf gibt's Streit an Loch 13, weil er mental schwächelt, aber seinen Fersensporn für die Fehlschläge verantwortlich macht. Sie schenkt ihm zu Weihnachten also den vollgefederten On-Golfschuh aus dem Hotelshop. Kurz darauf findet sie eine venezianische Gesichtsmaske in ihrem Schlüsselfach. Noch spannend, denkt sie. Ist aber nicht von ihm, nur eine Aufmerksamkeit des Hotels, für den Kostümball zum Jahreswechsel: Tanz, Büffet, Papierschlangen, Tischbombe – all inclusive. Womit auch die letzte Adventsfrage jedes Babyboomers beantwortet ist: Was machen wir dieses Jahr an Silvester?

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 1/2023 Montag, 13.2.2023

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Sarah Gähwiler

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen